

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (9. Heft) 2. Mose 20,12-14 Die geistliche Hurerei und der ewige Bund der Gnade – Predigt über Hesekiel 16,62.63
Datum:	Gehalten am 30. Mai 1858, nachmittags

Gesang

Psalm 38,3-5

Sieh', mein ganzer Leib erkranket,
Alles wanket;
Wie zermalmend ist Dein Dräu'n!
Ach, vor meinen vielen Sünden
Fühl' ich schwinden
Fried' und Ruh' in dem Gebein.

Meine Missetaten steigen
Hoch und beugen
Mein mit Scham bedecktes Haupt;
Ihre Last drückt mich darnieder;
Meine Glieder
Sind von aller Kraft beraubt.

Meine Wunden zeugen greulich,
Wie abscheulich
Alle meine Sünden sind,
Da ich in den Eiterbeulen,
Die nicht heilen,
Strafe meiner Torheit find'.

Ich will nicht von euch erwarten, daß ihr, was wir gesungen haben, so erleben möchtet, wie dieser Leidende es erlebt und durchgemacht hat. Aber alles, was geschrieben steht, das ist zur Lehre und zum Trost geschrieben, auf daß, wenn wir uns auch in solcher Lage befinden, wir wissen: es hat vor uns auch solche gegeben, welche dieselbe Not durchmachen mußten.

Es versteht sich von selbst, daß auch da, wo die Lehre von der Vergebung der Sünden klar und rein gepredigt wird, es doch viele gibt, die dabei stehen bleiben, also, daß sie eigentlich nie Gefühl davon gehabt haben, was Sünde ist, und was es auf sich hat mit Gottes heiligem Ernst. Solche aber, die von Gottes Heiligem Geist gelehrt werden, die wissen wohl, was sie vor Gott sind, wie alles, was in ihnen ist, Sünde ist, und daß sie an und für sich fluch- und verdammungswürdig sind, nicht *waren*, sondern an und für sich *sind*. Denen tut das Evangelium namentlich deshalb not, weil in ihnen Lust und Liebe ist zur Heiligkeit, nach allen Geboten Gottes zu wandeln. Solche legen sich auch in Wahrheit auf Heiligung, halten sich Gottes Gebote vor und streben nach der Vollkommenheit. Darin verdammen sie aber sich selbst fortwährend, denn sie können sich selbst nicht so machen, wie sie wohl wünschten, daß sie wären, um vor Gott heilig zu leben. Dabei verlieren denn solche wohl mal den Mut. Anstatt daß es besser wird, wird es schlimmer mit ihnen; statt daß sie zur

Heiligung gelangen, finden sie in sich selbst fortwährend mehr und mehr Sünde und unreines Wesen. Da haben wir nun, meine Geliebten! ein köstliches Wort unseres Bundesgottes, was ich denen, die sich also befinden, aber auch sonst allen vorzuhalten wünsche. Ihr leset meinen Text bei dem

Prophet Hesekiel, Kapitel 16,62.63.

„Sondern Ich will Meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß Ich der Herr sei; auf daß du daran gedenkest, und dich schämest, und vor Schande nicht mehr deinen Mund aufzutun dürfest, wenn Ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht der Herr, Herr.“

Das sind Worte Gottes zu Seinem Volk Israel; das war Sein Volk, Er hatte Sich dieses Volk erwählt zum Eigentum. Er vergleicht dieses Volk mit einer Braut oder einem Eheweib. Er teilt dem Propheten dieses Volkes mit, woher ihre Geburt sei, nämlich ihre Geburt sei nicht etwa herrlich, königlich, sondern vielmehr gar gemein, und rühre her von einem Volke, das verdammt und verflucht war. Und da war nun dieses Eheweib nicht allein von so gemeiner Geburt, sondern Gott hat, da es geboren war, es auch gefunden, gleichsam als ein Findelkind. Es hatte nämlich solche Eltern, die so schrecklich teuflisch waren, daß sie das Kind nicht mal versorgten, sondern so scheußlich, wie es geboren war, unversorgt wegwarfen auf das Feld. Da hatte nun Gott der Herr, der in Seiner großen Barmherzigkeit über die Erde hinsah, Er, der große, mächtige König, dieses Eheweib gefunden. Da lag es so da in seinem Blute, nicht gereinigt, nicht gewaschen, in seiner Erbsünde. Da hat Gott Sich aber dieses Kindes erbarmt mit großer Erbarmung und zu ihm gesagt: „Du lagst da in deinem Blute, in deinem Tode, aber Ich sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben! Ja, zu dir, der du so in deinem Blute lagest, sprach Ich: Du sollst leben!“ Dieses: „Du sollst leben!“ wollte sagen: „Aus deinem gewissen Tode rufe Ich dich hervor, reiße Ich dich heraus, und du sollst auf ewig glücklich sein!“ –

Da hat dann Gott dieses Kind aufgehoben, hat es aufgenommen in Seinen Palast und daselbst erziehen lassen. Da aber das Mädchen groß geworden, war es nun an der Zeit, daß Er zu seinem Weibe völlig sagen konnte: „Du bist Mein, und Ich bin dein, auf ewig!“ Und wie Er nun ein so reicher, mächtiger König war, hat Er sie auch nach Seinem Vermögen gekleidet, daß sie eine Königin geworden ist in Pracht und Herrlichkeit, wie man auf dem Erdboden keine zweite Königin sah. – Aber das Weib wurde ihrem Ehemann untreu, gab sich ab mit allen möglichen andern Fürsten, mit allen möglichen anderen Dingen, Sitten und Gewohnheiten, die für diesen König ganz abscheulich waren. Ja, sie trieb es so arg damit, daß ich es euch so nicht vorlesen kann, wie es in diesem Kapitel geschrieben steht. Die jetzigen Sitten sind von den morgenländischen sehr verschieden; man nannte damals mehr alles mit dem rechten Namen, und tat dabei weniger, als es jetzt geschieht, und als selbst die Kinder jetzt denken, denen noch nichts davon gesagt ist. Das ist aber das Verderben unserer Zeit! Kurz, das Weib trieb es so arg, daß sie alles, was sie als Königin bekommen hatte, all ihr Gold und ihren Schmuck drangab, um nach eigener Lust zu leben, und lief ferne hinweg von dem Könige, ihrem Ehemann.

Diese Königin hatte zwei Schwestern, die auch von derartiger Abkunft waren, wie sie; aber von diesen Schwestern wollte sie gar nichts wissen. Sie waren so schlecht in ihrem Wandel, daß sie sich derselben schämte, da sie Königin geworden war. Sie selbst hatte einen königlichen, herrlichen Namen, sie hieß Israel, und ihre beiden Schwestern hatten Namen, die scheußlichsten, die man sich denken kann; die eine hieß Samaria, die andere Sodom. Trotzdem die Königin einen so schönen, königlichen Namen bekommen hatte von dem Könige, trieb sie es doch so arg, daß sie beide Schwestern mit ihrem Treiben fromm machte, das ist: sie waren nicht so schlecht und gottlos wie das Eheweib Israel, sie waren vielmehr vor Gott und Menschen noch fromm gegen sie. Nun beginnt

der König zu zürnen und zu eifern, und spricht in Seinem Eifer: „Darum, du Hure, höre des Herrn Wort!“ (V. 35). Er hält ihr vor ihre Schande, sagt ihr, daß ihre Buhlen sie berauben würden und endlich niederhauen und töten. „So will Ich“, spricht Er, „Meinen Mut an dir kühlen und Meinen Eifer an dir sättigen, daß Ich ruhe und nicht mehr zürnen dürfe“ (V. 42).

Wunderbarer Gott, wunderbarer König! Was Er liebt, das liebt Er; und Er liebt, weil Er liebt; und die Ursache davon liegt in Ihm und nicht in Israel. Samaria und Sodom haben nicht die Hälfte der Sünden Israels getan. „So wahr Ich lebe“, spricht der Herr, Herr, „Sodom, deine Schwester, samt ihren Töchtern hat nicht so getan, wie du und deine Töchter“. So hat auch Samaria nicht die Hälfte deiner Sünden getan, sondern du hast deiner Greuel so viel mehr über sie getan, daß du deine Schwester gleich fromm gemacht hast, gegen alle deine Greuel, die du getan hast“ (V. 48.51). – Und nun kommt der König und sagt: „Einmal sah Ich dich in deinem Blute liegen, und da du so in deinem Blute lagest, sprach Ich zu dir: „Du sollst leben!“ Jetzt sehe Ich dich in deinem Gefängnisse, und da steckst du nicht allein drin, sondern bist so gottlos geworden, daß du mit deinen beiden Schwestern in demselben Gefängnis steckst. Da sitzt ihr nun alle beieinander: Israel, Sodom und Samaria. Wohlan, einmal sah Ich dich in deinem Blute liegen, da sprach Ich zu dir: „Du sollst leben; ja, zu dir, da du so in deinem Blute lagest, sprach Ich: „du sollst leben!“ Jetzt finde Ich dich im Gefängnis mit deinen beiden Schwestern; – wohlan, Ich will dein Gefängnis wenden, und das Gefängnis deiner beiden Schwestern will Ich auch wenden. Einmal habe Ich Mich erbarmt über dich; allein jetzt will Ich dir zeigen, was für ein Erbarmer Ich bin, daß Ich nicht allein deiner, sondern auch deiner Schwestern Mich erbarme“. – Das alte Ehebündnis also kann nicht mehr aufrecht bleiben, du hast es selbst gebrochen und nicht gehalten; als Königin kannst du zwar an Meiner Seite nicht mehr prangen wie zuvor, aber mit Meiner Liebe sollst du bedeckt sein, und Meine Herrlichkeit und die Macht Meiner Liebe und Erbarmung sollst du mehr erfahren wie je zuvor. So mache Ich mit dir einen anderen, einen neuen Bund, weil Ich Mich nicht mehr zu dem alten Bund bekennen kann. Du mußt es selbst bekennen: Erst hattest du zwar darauf Ansprüche gehabt, Meine Königin zu sein, aber nun hast du alle solche Ansprüche verloren, nun liegst du da in deiner Schande; aber nun will Ich Mich auch deiner Schwestern erbarmen; die können nicht in den alten Bund aufgenommen werden; so will Ich einen neuen Bund machen mit dir und deinen Schwestern, Dieser Bund ist also gemacht, daß du erfahren sollst und erfahren wirst, daß Ich der Herr sei. Warum also? *„Auf daß du daran gedenkest und dich schämest und vor Schande nicht mehr deinen Mund auf tun dürfest, wenn Ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht der Herr, Herr“.*

Ich habe euch, meine Lieben, gleichsam in einer Erzählung mitgeteilt, was das ganze Kapitel für eine Bedeutung hatte für Israel. Aber alles Volk des Herrn bis auf den heutigen Tag hat aus diesem Kapitel Trost geschöpft und wird aus diesem Kapitel Trost schöpfen. Was für Israel Evangelium war, was für Israel wahr gewesen ist, das ist Evangelium, das ist wahr für eine jegliche Seele, die dasselbe erfahren hat. –

Die Seele lag in ihrem Blute, ganz verworfen, sündig und elend, fand nirgend Erbarmen; und was die Geburt angeht, so mußte auch das Bekenntnis von den Lippen: „Ach, ich bin in Verdrehtheit gezeugt, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen! (Ps. 51,7). Mein Vater war ein Amoriter, meine Mutter eine Hetitische. Es ist alles verflucht und verdammungswürdig, was an mir ist von meiner Empfängnis und Geburt an!“ – Nun, Elend kann den Herrn leicht bewegen. Was sich in solchem Elend befindet, schaut nach dem Himmel hinauf, sehnt sich nach einem Erlöser, nach dem Herrn Jesu, nach Gnade. Und Er, dessen Augen über die ganze Erde gehen, Er sieht alsbald solche Elende, und da kommt Er herbei mit Seinem Erbarmen, nimmt die Seele auf und bringt sie in Seinen Palast, in Seine Ruhe, in die Hülle und Fülle Seiner Gnade, bewußt oder unbewußt. Gott er-

zieht mit der Gnade Seines Wortes die Seele, daß sie Wachstum bekommt in der Erkenntnis Gottes und Christi, und begnadigt sie mit Seiner Gnade, daß man aufjauchzt: „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet“ (Jes. 61,10). Das geht so teilweise mehr bewußt, teilweise auch mehr unbewußt vor sich, je nach dem der Mensch beschaffen ist.

Nun, wenn man so herrliche Kleider bekommen hat und so prunken kann, wird man da nicht auch prunken, für seinen König leben, nach den Sitten und Gewohnheiten dieses Königs sich fügen? Die Braut Christi wird sich doch als Königin benehmen unter den Menschen? Ja, das sollte wohl also sein! Es lehrt aber das Evangelium dieses Kapitels, und es kann die eine oder die andere Seele auch ein anderes Kapitel, z. B. Hosea 2, aufschlagen, – es lehrt also dieses Evangelium: Es kommt gerade das Widerspiel dabei heraus. Da möge uns Gott behüten und bewahren vor Verblendung! Seht, die Juden halten hart auf ihren Gottesdienst, die Türken halten hart auf ihren Gottesdienst, auch die Römischen wiederum halten hart auf alle Dinge, welche die Priester verordnen, und man hat so allerlei religiöse und sittliche Gesellschaften in der Welt, – da wird man sich fügen und treu bleiben. Aber o weh! o weh mit den Kindern Gottes! Israel macht es anders. Ja, Israel denkt: Dieser mein Nächster, diese meine Schwester, sie heißt Sodom; dieser mein Nächster, diese meine Schwester, sie heißt Samaria, und ich bin Israel!

So lange wir Gottes Gesetz nicht kennen, können wir sündigen und Sünde trinken wie Wasser und wissen nicht anders, als daß wir doch gute Christen seien, entschuldigen oder rechtfertigen uns fortwährend; aber, wenn Gottes Gesetz einmal kommt in seiner Kraft, da lebt die Sünde auf (Röm. 7,7-13). Der Heilige Geist kann unmöglich uns die eigene Verkehrtheit und Untreue gegen Gott in unserm Herzen anders und besser vorhalten, als unter dem Bilde der Sünde gegen das heilige siebente Gebot. Daß ein jeglicher nur acht gebe auf sein Tun, auf die Ausgänge seines Herzens: da ist Lust der Augen, Lust des Fleisches und Hoffart. Stroh und Feuer passen eher zueinander, als ein Christ und die Sünde; und dennoch, sie kommen zusammen, und glücklich derjenige, der aus dem Feuer herausgerissen wird, wie es einmal von dem Hohenpriester Josua hieß, da der Satan stand zu seiner Rechten und ihn verklagte: „Ist dieser nicht ein Brand, aus dem Feuer errettet? (Sach. 3,2). Damit kannst du, Teufel, doch nichts mehr anfangen; Ich will Mir aber daraus ein Meisterstück Meiner Gnade und Erbarmung machen“. – Es ist für einen Menschen nichts gefährlicher, als wenn er weiß, daß er fromm ist; dann wird er sicher, tut sich was darauf zu gut. Andere sollen sich vor ihm beugen und den Hut abnehmen, denn er ist nun was geworden. Nichts Gefährlicheres gibt es für einen Menschen als dieses. Daß er fromm ist, ist etwas anderes; aber daß er weiß, daß er es ist, das ist gefährlich. Den wahrhaftigen Frommen geht es wie Jona: Wenn sie an Bord des Schiffes sind, und es ist Gefahr da, so bekennen sie: „Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, werft mich über Bord!“ Aber sonst wissen sie von nichts. Es ist den Menschen eigen, zu wissen, daß sie die Welt für den Himmel dranzugeben haben, das Sichtbare für das Unsichtbare, des Fleisches Lust für Gottes Lust, und der Mensch wird es Gott schwören, daß er Seine Gebote, daß er Seinen Bund halten wolle, aber: –

„Ich hab’ den festbeschworenen Bund
So oft gerissen in den Grund!“

Ein falscher Eid ist es gewesen, wahrhaftig gemeint und doch ein falscher Eid vor dem Angesichte des Heiligen; und so macht jede Seele, die zu Gott gezogen ist, ihre zwei Schwestern, Sodom und Samaria, – sie macht diese Schwestern fromm, daß Gott dies von ihr sagt, und sie selbst am Ende zu diesem Bekenntnis kommt: „Gott! Du hast Recht; diese hat nicht die Hälfte meiner Sünden getan!“

Aber gerade dahin will Gott uns bringen. „Ja, aber wenn dieses Bekenntnis aufkommt, dann habe ich nichts!“ Ich will doch sehen, ob du etwa von dem einen oder andern Geld, Schmuck, Kleider, femische Schuhe entleihen, falsche Perlen dir umhängen kannst, den König zu betrügen, der dir echte gegeben! Wir haben alles vergeudet; und wenn man nun so sich selbst behaupten will, so lenkt Gott mit Absicht das Herz der Seinen, daß sie von einer Tiefe in die andere fallen, auf daß sie endlich einmal bekennen: „Der Herr hat mich aus der Tiefe herausgeholt“, und den Psalm anstimmen: „Aus der Tiefe, Herr! rufe ich zu Dir“ (Ps. 130,1). Man bringt es am Ende so weit, daß man ins Gefängnis kommt; da liegt man denn gebunden mit Ketten, und es geht nach Psalm 107, bis – am Ende, am Ende, da leuchtet es in die Finsternis hinein:

Wenn Gott heraus will führen,
Und nur zum Kerker spricht,
Zerspringen eh'rne Türen,
Der stärkste Riegel bricht!

Da kommen sie auf Christi Auferstehung, wie Er aus dem Grabe lebendig hervorging und den Tod überwunden hat, und freuen sich des Bundes, den Gott macht, des Bundes, des neuen. Sie rümpfen die Nase nicht mehr vornehm über Sodom und Samaria, sondern im Reich der Gnade ist Sodom die Erste, Samaria die Zweite und Israel die Dritte. (Vgl. auch Jes. 19,25). Das ist Gottes Ordnung; also macht Er es mit Seinem wahren Israel.

„Ich will Meinen Bund mit dir aufrichten“, spricht Er. Bisher haben wir zusammen den Bund aufgerichtet, und da warst du so stolz darauf, daß du den Bund aufgerichtet hast, hast ihn unterschrieben und versiegelt, hast geschworen, daß du alle Meine Rechte halten wolltest; nun kannst du nicht mehr! Nun will Ich aber, Ich will den Bund aufrichten! Wie? Also, daß du erfahren sollst, erfahren wirst, daß Ich der Herr sei!

In welchem Sinne steht das hier: „Daß Ich der Herr sei“? Meine Geliebten! Die Jünger waren mal nach Christi Auferstehung auf einem Schiff und hatten nichts gefangen; da rief ihnen Jesus zu, an der andern Seite das Netz auszuwerfen; sie taten es und konnten es nicht mehr ins Schiff ziehen; denn 153 große Fische waren darin. Da sprach Johannes: „Es ist der Herr!“ (Joh. 21,7). So sollst du es erfahren: „Das ist Mein Ratschluß, Mein ewiges Vorhaben, und dabei soll es bleiben, – so sollst du erfahren, daß *Ich* der *Herr* bin!“ Warum nennest du Jesum Christum deinen Herrn? Ja, weil Er mich erkauft hat mit Seinem teuren Blute von der Sünde und aus aller Gewalt des Teufels zu Seinem Eigentum. So will dies also mit anderen Worten sagen: „Du sollst erfahren, daß Ich, da Ich dich aus Gnaden, kraft Meines Lösegeldes, von der Sünde und aus aller Gewalt des Teufels erlöst habe, – Ich dich als Mein Eigentum auch in der Macht dieser Gnade allein erhalten will, daß Ich von dir nichts mehr erwarte, sondern alles bereits für dich festgemacht und es versiegelt habe, wie es durch Meinen himmlischen Notar Hesekiel aufgeschrieben worden ist. Du magst sein, wer du auch sein magst, da hast du eine ewige, lebenslängliche Rente, davon kannst du wohl leben“.

Was wirkt nun solche Gnade?

„*Daß du daran gedenkest*“. Er sagt nicht, daß Er daran gedenken werde, – vielmehr spricht Er: „Ja, Ich will deiner Sünde und Missetat nicht mehr gedenken!“ – Aber du, daß du daran gedenkest! Woran denn? An das, was Vers 35 steht: „Du Hure, höre des Herrn Wort!“ Das gilt dir! Höre des Herrn Wort, es ist der Herr, es ist Seine Gnade! Auf daß du daran gedenkest, daß Ich dir gnädig gewesen bin, daß Ich Mich deiner erbarmt habe, daß aber du durch dein Betragen aller Meiner Güte und Gnade nicht allein dich unwert, sondern auch für Mich dich gänzlich unbrauchbar und unnützlich gemacht hast! –

„Auf daß du daran gedenkest, und dich schämst!“ Kann man denn dabei gläubig und freudig leben? Ich meine: doch! Es ist wahrhaftige Scham da vor Gott; wo diese nicht ist, da ist die Liebe, da ist die Freude nicht heilig.

Ich sage: da ist wahrhaftige Scham: „Ich unrein und ganz erstorben, Du die höchste Heiligkeit!“ und: „Ach, was bin ich, mein Erlöser!“ Meine Geliebten! da schmeckt das Brot noch einmal so gut! Da ist der Wein noch einmal so köstlich! Da ist Seine Liebe besser als alles, was die Welt gibt! Wo Jesus soll Verherrlicht werden mit Seinem Jesusnamen in der Seele, da kommt die Scham auf. – Was hatte der verlorene Sohn für einen herrlichen Hochzeitstag, ja, mehr als das, da er mit einem Mal von den Schweinen hinweg in den schönsten Saal des Vaters geführt wird, da ihm das beste Kleid angezogen, Schuhe an seine Füße getan, ein Ring an seinen Finger gesteckt, und das gemästete Kalb für ihn geschlachtet wird! Ja, da konnte der junge Mann seine Sünde nicht so wegblasen und sagen: „Ich habe nichts getan!“ sondern er mußte rot werden bis über die Ohren und vergehen vor Scham, in der Güte und Liebe eines solchen Vaters!

„Sondern Ich will Meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß Ich der Herr sei; auf daß du daran gedenkest und dich schämest und vor Scham nicht mehr deinen Mund auftun dürdest, wenn Ich dir alles vergebe, was du getan hast, spricht der Herr, Herr!“ Meinen Mund nicht mehr auftun? Nein. Wenn Ich werde Meinen Bund mit dir gemacht haben, so wirst du deinen Mund nicht mehr auftun dürfen gegen Teufel und Welt, die sich wider dich setzen. Da heißt es denn vielmehr: „Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider Ihn gesündigt!“ (Micha 7,9). Und: „Gefällt es Gott, so wird Er mich wiederum nach Jerusalem zurückbringen; wo nicht, hier bin ich! (2. Sam. 15,25.26). Ich habe keine Ansprüche mehr auf Gnade und Barmherzigkeit, keine Ansprüche, daß Gott mir irgend etwas tun sollte, daß Er mir Seinen Jesum geben, mich in den Himmel aufnehmen sollte. Ich habe alle Ansprüche verloren und vergeudet!“ – Aber was tut Gott? „Wenn Ich dir alles werde vergeben, was du getan hast“, spricht der Herr. Um in diesen Bund zu kommen und ihn zu verstehen, muß man erst einmal sitzen mitten in allen Sünden, mehr denn Sodom und Samaria, und dann Vergebung finden von allen Sünden, *von allen*; denn wenn Gott vergibt, vergibt Er alles. – Und das ist das Merkmal von der Vergebung der Sünden: Der Mensch tut nicht mehr den Mund auf bei allem, was ihn angeht; aber will er mal den Mund auftun, dann also: „daß es der Herr sei!“ Amen.

Gesang

Psalm 105,3

Fragt nach dem Herrn und Seiner Stärke!
Er, Er ist groß in Seinem Werke.
Sucht, sucht Sein freundlich Angesicht!
O, Er verläßt den Sucher nicht,
Denkt an die Wunder, die Er tat,
Und was Sein Mund versprochen hat.